

## **Predigt am 25.02.2024 – Braunschweiger Friedenskirche**

*„Leben voller Hoffnung“*

→ Einleitung: Kurz vor dem Frühling nervt der Winter am meisten

In Römer 15, 13 spricht Paulus den Christen in Rom folgendes zu:

*„13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, damit ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“ (LUT)*

Oder wie es in der NGÜ heißt: *„...damit eure Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes immer unerschütterlicher wird.“*

Ich möchte es noch einmal vorlesen und Du kannst es als Segen für Dich hören, wenn Du magst: *„Der Gott der Hoffnung erfülle Euch mit großer Freude und Frieden im Glauben, damit Eure Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes immer reicher und unerschütterlicher wird.“*

Amen!

Das Thema der Predigt heißt *„Leben voller Hoffnung“*. Und es geht um eine Person von der uns die Bibel im Alten Testament berichtet. Ein Mensch, wie Du und ich, der mit Hoffnungen und Erwartungen in sein Leben gestartet ist. Und doch einen beachtlichen Teil seines Lebens gar nichts - wirklich gar nichts - davon sehen durfte.

Diese Geschichte ist eine Ermutigung, Hoffnung zu haben und sie zu erhalten; in allen Lebenslagen!

Heute geht es um das Leben von Josef, einem der Söhne Jakobs; einem der Urväter Israels.

Die Geschichte zieht sich mit Unterbrechungen über 12 ½ Kapitel. Alles vorzulesen, würde unseren Rahmen sprengen, deshalb gibt es eine Zusammenfassung.

---

Jakob, der Namensgeber und Urvater Israels, ist eine sehr lange Zeit Nomade gewesen. Immer auf Reisen, immer dem Ruf Gottes nach.

Er hatte seinen großen Bruder Esau fast hinterhältig ausgetrickst und um dessen Segen gebracht. Er musste vor ihm fliehen, hat sich aber Jahre später mit ihm versöhnt.

Er ist Gott begegnet, saß am unteren Ende einer Himmelsleiter und hat die Engel auf und absteigen sehen. Er hat zweimal sieben Jahre für seine Frau Rahel gearbeitet. Zweimal deshalb, weil er nach den ersten sieben Jahren nicht gemerkt hat, dass er nicht Rahel, seine Traumfrau, geheiratet hat, sondern Lea, die Schwester seiner Traumfrau... Naja... er war wohl blind vor Liebe.

Jakob hat die Verheißung Gottes zugesprochen bekommen, die schon sein Großvater Abraham und sein Vater Isaak bekommen haben: Gottes Gunst und Segen, zahlreiche Nachkommen, und ein Land, das Gott selbst für ihn angedacht hat.

Er hat mit Gott um diesen Segen gekämpft und ihn am Ende auf Kosten seiner Hüfte errungen. Aus Jakob dem Fersenhalter, dem listigen Austrickser, wurde Israel, der Gründungsvater von Gottes erwähltem Volk.

In 1. Mose 37 beginnt die Geschichte Josefs. Jakob ist mittlerweile in Kanaan sesshaft geworden und lebt dort mit seinen Frauen, Söhnen und anderen Verwandten, Knechten und Mägden und vielen, vielen Tieren.

Josef wurde als einer der letzten von Jakobs insgesamt 12 Söhnen geboren. Bis auf Benjamin waren alle anderen seine Halbbrüder. Er lebte in einer großen Patchwork-Großfamilie.

Lea, die Ehefrau aus Versehen, hat 6 Söhne bekommen. Leas Magd weitere 2 Söhne. Rahel, Jakobs Traumfrau, hat auch 2 Söhne bekommen. Das waren Josef und Benjamin. Und Rahels Magd hat auch nochmal 2 Söhne bekommen.

Viele Jungs, eine ganze Fußballmannschaft plus Auswechselspieler... und Josef war der Vorletzte, also zweitjüngste.

Es wird beschrieben, dass Jakob Josef besonders liebhatte, weil er von Rahel war. Benjamin, der jüngste, kam erst später.

Das sorgte für Spannungen zwischen den Brüdern. Irgendwie hat es Papa Jakob aber auch darauf angelegt. Josef lief mit edleren Klamotten rum, von Papa spendiert, und musste auch nicht die harte Arbeit auf den Feldern betreiben; auch auf Anweisung von Papa.

Dazu kam, dass Josef irgendwann anfing, nachts Träume zu haben in denen es sinnbildlich darum ging, dass sich seine Familie, einschließlich Eltern, vor ihm verbeugt und niederwirft.

Josef war ca. 17 und hat diese Träume, wahrscheinlich mit einer Mischung aus Überheblichkeit und Unwissenheit, ALLEN geschildert. Nicht ganz unverständlich, dass es zwischen ihm und seinen Brüdern zum Bruch kam.

Eines Tages besucht Josef seine Brüder auf dem Feld und das provoziert seine Brüder ziemlich. Sie fallen über ihn her und werfen ihn in eine Grube, nur um ihn wenig später an Sklavenhändler zu verkaufen, die mit ihrer Karawane gerade vorbeikommen.

Ihrem Vater Jakob erzählen sie, dass Josef von einem wilden Tier gerissen wurde.

Josef wird nach Ägypten verschleppt und dort von Potifar, dem Kämmerer/ Finanzminister des Pharaos und Chef der Leibwache, gekauft.

Was macht Josef? In 1. Mose 40 steht:

*„Josef wurde in seinem Haus beschäftigt. Gott aber half ihm, sodass ihm alles glückte, was er tat.*

*3 Weil der Ägypter sah, dass Gott Josef beistand und ihm alles gelingen ließ, 4 fand Josef seine Gunst. Er machte ihn zu seinem persönlichen Diener, übergab ihm sogar die Aufsicht über sein Hauswesen und vertraute ihm die Verwaltung seines ganzen Besitzes an.*

*5 Von diesem Zeitpunkt an lag der Segen Gottes auf Potifar; Josef zuliebe ließ Gott im Haus und auf den Feldern alles gedeihen.“*

Das hält jedoch nicht lange, weil auch Potifars Frau ziemlich begeistert von Josef ist. Sie schmeißt sich wortwörtlich an ihn heran und als er sie zurückweist, gibt es richtig Ärger. Sie tut so, als wäre Josef über sie hergefallen und vorbei ist es mit Josefs Glück. Er wird von einem entsetzten Potifar rausgeschmissen und landet im Gefängnis. Schon wieder eine Grube.

Was macht Josef? In 1. Mose 40 steht:

*„Aber der Herr in seiner Treue stand ihm bei. Er verschaffte ihm die Gunst des Gefängnisverwalters.*

*22 Der Verwalter übertrug Josef die Aufsicht über alle anderen Gefangenen, und alle Arbeiten im Gefängnis geschahen unter Josefs Leitung.*

*23 Der Verwalter vertraute ihm völlig und gab ihm freie Hand; denn er sah, dass der Herr ihm beistand und alles gelingen ließ, was er tat.“*

Im Gefängnis trifft Josef zwei Bedienstete des Pharaos, die in Ungnade gefallen sind. Josef träumt von den beiden und erzählt ihnen davon. Der eine soll verurteilt und der andere begnadigt werden. Beides trifft zu und denjenigen, der begnadigt wird, bittet Josef, an ihn zu denken, damit auch er irgendwann rauskommt.

Aber Josef wird vergessen. Und zwar für zwei Jahre. Da fängt der Pharaos an, merkwürdige Träume zu haben und erst da erinnert sich der ehemalige Häftling an Josef und erzählt dem Pharaos, dass er jemanden kennen würde, der helfen könnte.

Josef wird gerufen und deutet die Träume des Pharaos. Der ist begeistert und in 1. Mose 41 sagt er:

*„»In diesem Mann ist der Geist Gottes. So einen finden wir nicht noch einmal.« 39 Zu Josef sagte er: »Gott hat dir dies alles enthüllt. Daran erkenne ich, dass keiner so klug und einsichtig ist wie du. 40 Du sollst mein Stellvertreter sein und mein ganzes Volk soll deinen Anordnungen gehorchen. Nur die Königswürde will ich dir voraushaben. 41 Ich gebe dir die Vollmacht über ganz Ägypten.«*

Was für ein Aufstieg!

Der Höhepunkt der Geschichte ist schnell erzählt. Durch die Träume des Pharaos weiß Josef, dass es sieben fette Jahre des Wohlstands geben wird, auf die aber sieben Jahre Dürre folgen werden. Ägypten hat während dieser Dürre dank Josef übermäßig viele Kornspeicher und aus allen Ländern kommen Gesandte, um Getreide zu kaufen. Auch Josefs Brüder, die ihn zunächst nicht erkennen und denen sich Josef auch nicht zu erkennen gibt. Erst als sie gezwungen werden, mit der gesamten Familie anzurücken, gibt sich Josef zu erkennen. Es kommt zu einer wunderschönen Versöhnung zwischen Josef und seinen Brüdern. Und hier in 1. Mose 45, 8, sagt Josef diesen beeindruckenden Satz:

*„Nicht ihr habt mich hierhin gebracht, sondern Gott!“*

Auch Jakob kommt mit sämtlichen Leuten und Tieren nach Ägypten und lässt sich dort nieder. Hier endet die Geschichte Josefs.

Eine lange Geschichte kurz erzählt. Was für tiefe Tiefen und beeindruckende Höhen hat Josef erlebt.

Wir dürfen uns heute davon ermutigen und herausfordern lassen.

Von Josef lernt man: Es gibt...

### **1) Viele Gründe zu Hoffen**

Josef empfängt bereits als junger Mann Träume von Gott, die ihm einen Ausblick geben in seine Zukunft.

Es wird deutlich, dass Josef empfänglich ist für das Reden Gottes. Schon hier wird deutlich, dass er nicht der typische Feldarbeiter ist. Schon hier wird deutlich, dass er der Mann für besondere Rollen und Aufgaben ist. Und davon erzählt er seiner Familie.

Aber seine Rolle als Papas Liebling, seine Statur und vielleicht auch seine jugendliche Naivität lassen seine Worte falsch rüber kommen.

Die Familienkonstellation mit seinen Halbbrüdern, die sich definitiv vernachlässigt fühlen, verschlimmert alles nur noch.

Eigentlich kann dieser 17-jährige nichts dafür. Er weiß es nicht besser und hat auch niemanden, der ihm Vorbild ist. Nicht mal Jakob durchschaut die Situation und ist ebenso empört über Josefs Träume.

Durch den Blick auf Josefs gesamtes Leben erkennen wir heute besser, was passiert. Und was hier schon seine Schatten voraus wirft.

Aber mittendrin in der Geschichte ist es nicht leicht, das Große und Ganze zu erkennen. So geht es uns doch auch, oder?

Wir haben keinen Einblick in die Gesamtheit unserer Lebensgeschichte. Wir wissen nicht, was heute schon etwas über unsere Zukunft aussagt. Wir können überlegen, wir können raten, wir können Wahrscheinlichkeiten berechnen, aber keiner weiß es hundertprozentig. Die Zukunft kennt Gott allein.

Und darin liegt der Ursprung für eine umfangreiche Hoffnung.

Jesus Christus hat sein Leben gegeben, um alle Schuld der Welt – und damit alles, was uns von Gott fernhält - wegzureißen. Kurz bevor Jesus am Kreuz starb, zerriss der Vorhang im Tempel von Jerusalem und das Allerheiligste wurde freigelegt. Ein starkes Bild dafür, dass der Weg zum liebevollen Gott durch Jesus frei gemacht wurde.

Und der Weg ist nicht nur in einer Richtung frei, sondern in beiden. Wir dürfen nicht nur zu Gott beten, nach ihm fragen und suchen. Wir können auch wissen, dass Gott zu uns aufbricht und Segen, Gunst, Liebe, Erlösung, Begleitung, Trost, Ermutigung, Nähe und so viel mehr mit sich bringt.

Gott spricht, Gott wirkt, Gott greift in unser Leben ein. Nicht nur bei ausgewählten Personen. Er möchte in jedem Leben gegenwärtig sein.

Und weil Gott so ist, haben wir viele, viele Gründe zu hoffen.

Wir können die Hoffnung haben, dass wir nicht sinnlos in die Welt hineingeboren wurden. Gott hat uns geschaffen mit einer einzigartigen Persönlichkeit, mit Fähigkeiten, mit einem Wesen und einer Ausstrahlung.

Wir können die Hoffnung haben, dass es nicht reiner Zufall war, was uns zu dem gemacht hat, was wir heute sind. Gott hat es von Anfang an begleitet.

Unsere Erziehung, unsere Familienkonstellation, unsere Erfahrungen, unsere Prägung, unsere Geschichte mit seinen richtigen und falschen Entscheidungen... all das dürfen wir im Licht der Hoffnung auf diesen Gott sehen.

Den Gott, der uns niemals verlässt, der auf unserem Lebensweg Gräben auffüllt, Hügel abträgt und krumme Wege gerade macht.

Und es gibt noch mehr Gründe zu hoffen.

Die Bibel ist voll von Gottes Zusagen für unser Leben.

Und hier an dieser Stelle möchte ich Euch ein paar von diesen Verheißungen Gottes vorlesen und zusprechen.

---



**Psalm 23, 6:** Nur Güte und Gnade werden mich umgeben alle Tage meines Lebens, und ich werde wohnen im Haus des Herrn für alle Zeit.

**Jeremia 29, 11-14a:** 11 Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe', spricht der Herr. 'Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung.

12 Wenn ihr dann zu mir rufen werdet, will ich euch antworten; wenn ihr zu mir betet, will ich euch erhören.

13 Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden; ja, wenn ihr ernsthaft, mit ganzem Herzen nach mir verlangt, 14 werde ich mich von euch finden lassen', spricht der Herr.

**Psalm 34, 19:** 19 Nahe ist der Herr denen, die ein gebrochenes Herz haben. Er rettet alle, die ohne Hoffnung sind.

**Johannes 5, 17:** Jesus aber sagte: »Mein Vater ist ständig am Werk und deshalb bin ich es auch.«

**Psalm 139, 11-12:** 11 Und spräche ich: »Nur noch Finsternis soll mich umgeben, und der helle Tag um mich her soll sich verwandeln in tiefste Nacht!«,

12 dann wäre selbst die Finsternis nicht finster für dich, und die Nacht würde leuchten wie der Tag. Ja – für dich wäre tiefste Dunkelheit so hell wie das Licht!

**Jesaja 40, 28-31:** 28 Habt ihr denn nicht gehört? Habt ihr nicht begriffen? Der Herr ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, seine Macht reicht über die ganze Erde; er hat sie geschaffen! Er wird nicht müde, seine Kraft lässt nicht nach; seine Weisheit ist tief und unerschöpflich.

29 Er gibt den Müden Kraft und die Schwachen macht er stark.

30 Selbst junge Leute werden kraftlos, die Stärksten erlahmen.

31 Aber alle, die auf den Herrn vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.

**Römer 5,5a:** Unsere Hoffnung aber wird uns nicht enttäuschen. Denn dass Gott uns liebt, ist uns unumstößlich gewiss.

**Psalm 32, 8:** Ich will dich lehren und dir den Weg weisen, den du gehen sollst, ich will dir mit Rat zur Seite stehen, mein Auge wacht über dir.

**Jesaja 43, 18-19:** 18 Denkt nicht mehr daran, was war und grübelt nicht mehr über das Vergangene.

19 Seht hin; ich mache etwas Neues; schon keimt es auf. Seht ihr es nicht? Ich bahne einen Weg durch die Wüste und lasse Flüsse in der Einöde entstehen.

**Hebräer 4, 16:** Lasst uns deshalb zuversichtlich vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten. Dort werden wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden, die uns helfen wird, wenn wir sie brauchen.

---

Wir haben viele Gründe zu hoffen. Und diese Zusagen Gottes an Dich sind nur ein Teil seiner Verheißungen für Dich, für uns, für seine Gemeinde.

Es gibt Zusagen Gottes, die uns zeigen, wie er uns sieht. Wie wertvoll wir in seinen Augen sind. Wie viel er von uns hält, wieviel Würde er uns zuspricht. Und wieviel er uns auch zutraut.

Es gibt aber noch mehr Gründe zu hoffen.

Vielleicht hast Du ja auch Träume gehabt wie Josef. Oder Du hast einen Traum, was Du gerne machen würdest. Ein tiefes Verlangen, eine Sehnsucht, die immer wieder durchbricht und Dich nicht loslässt.

Vielleicht ist es auch schon eine Berufung. Ein Ruf Gottes, den Du für Dein Leben gehört und verstanden hast.

Du darfst darauf hoffen, dass Gott dir zu erkennen gibt, was Du in Deinem Leben bewirken kannst.

Wir kennen nicht die Zukunft. Aber wir kennen den, der sie kennt. Und wir lernen ihn jeden Tag ein bisschen mehr kennen. Und wir dürfen darauf hoffen, dass er umsetzt, was er sich vorgenommen hat.

## **2) Hoffnung trotz der Umstände**

Das Leben von Josef zeigt uns noch etwas. Und zwar, dass es meistens nicht so eindeutig geradeaus geht, wie wir uns das wünschen. Und manches im Leben fordert uns sehr stark heraus.

Wir lernen von Josef: Wir können trotz unserer Umstände Hoffnung haben.

Es gibt Lebenssituationen, die sind ungerecht. Das hat keiner verdient und es ist einfach... ungerecht. Wie die Anschuldigungen der versuchten Vergewaltigung, die Josef ertragen musste.

Es gibt Lebenssituationen, die einfach keinen Sinn ergeben. Die sind wirklich sinnlos. Für Josef waren es wahrscheinlich die zwei Jahre im Gefängnis. Ohne Perspektive, ohne Grund, eine ewige Sackgasse.

Wir wissen nicht, was Josef empfunden hat, als er von seinen Brüdern verraten wurde, als er verkauft wurde, ihm versuchte Vergewaltigung unterstellt wurde, sein Ruf ruiniert wurde, er jemanden geholfen hat und vergessen wurde, er mindestens zwei Jahre im Gefängnis gesessen hat.

Wir sehen aber, was er getan hat. Er hat seine Hoffnung behalten. Er hat sich nicht aufgegeben und er hat Gott nicht aufgegeben. Und Gott ihn auch nicht.

An seiner Stelle hätte ich schon in der ersten Grube die Hoffnung verloren. Ich hätte vermutlich gesagt:

*„Ist das dein Ernst, Gott? Du hast mir doch so viel versprochen, aber mein Leben liegt in Scherben! Du hast mich betrogen! Ich habe mich auf Dich verlassen und Du hast mich hängen gelassen! Schönen Dank auch! Ob ich jetzt noch zu Dir bete oder nicht... was macht es für einen Unterschied?!“*

Vielleicht hat Josef so empfunden und wir wissen nichts davon. Tatsache ist aber, dass er, wenn er so gedacht hat, nicht dabei geblieben ist, sondern darüber hinausgewachsen ist.

An jeder seiner Stationen können wir sehen, dass er die Situationen angenommen hat, wie sie waren und dann das getan hat, was er gut konnte.

Er war jemand mit Weisheit, mit Fleiß, mit einem gewinnenden Wesen, mit der Fähigkeit Gottes Stimme zu hören. Er hat sich mit allem, wer er war und was er konnte, in die Situationen

hineingegeben und seinen Herren und seinem Herrn gedient. Und Gott hat das gesehen und riesigen Segen dazu geschenkt!

Wir dürfen Hoffnung haben in all unseren Lebensumständen. Und diese Hoffnung hat die Kraft uns in Bewegung zu setzen.

Wenn Gott wirklich so ist, wie wir heute gehört haben, dann haben wir die Möglichkeit mit Hoffnung auf unser Leben zu sehen. Und zu sagen: *„Jetzt läuft es gerade nicht so, aber ich hoffe auf Gott, dass er weiß, was er tut und dass das hier nicht die Endstation ist.“*

Um Dich in Bewegung zu bringen und den Weg der Hoffnung einzuschlagen, hilft eine biblische Übung: das Bekennen!

In Psalm 42, 12 gibt es ein Beispiel dafür:

*„12 Warum bist du so bedrückt, meine Seele? Warum stöhnst du so verzweifelt? Warte nur zuversichtlich auf Gott! Denn ganz gewiss werde ich ihm noch dafür danken, dass er mir sein Angesicht wieder zuwendet und mir hilft. Ja, er ist mein Gott.“*

Vielleicht in eigenen Worten:

*„Ja, er ist mein Gott! Auch, wenn ich es gerade noch nicht so empfinde. Auch wenn meine Welt nicht danach aussieht. Auch wenn ich sauer bin auf ihn. Ich will ihm trotzdem vertrauen! Ich will mich für ihn entscheiden!*

*Ich will mich daran erinnern, wer er ist. Ihm gehört immer noch mein Herz!“*

Das können auch einfache Sätze im Alltag sein:

*„Du bist immer noch mein Gott!“*

*„Mein Herz sehnt sich immer noch nach Dir!“*

*„Du bist immer noch treu!“*

*„Du weißt was Du tust!“*

*„Du weißt es immer noch besser als ich!“*

*„Du hast mich nicht verlassen und wirst es niemals tun!“*

*„Dein Wille geschieht im Himmel und auf Erden und damit auch in meinem Leben!“*

Wer bekennt, erinnert sich selbst daran, dass Gott gut ist und Gutes mit uns vorhat.

Das Bekennen kann das sein, was uns in Bewegung setzt. Weg von einer enttäuschten Sicht auf das Leben. Weg von dem Glauben, dass die derzeitige Situation das Endergebnis Deines Lebens ist.

Und hin zu der Perspektive der Hoffnung, dass Gott nach wie vor weiß, was er tut. Dass er diesen Lebensabschnitt wahrscheinlich sogar gebraucht für das, was in Zukunft auf uns wartet.

Wer bekennt, öffnet sich für Gottes Reden, der einem sagt: *„Ich bin noch nicht fertig mit Dir! Das hier ist nicht die Endstation. Es ist eine Zwischenstation! Ich habe nicht vergessen, was ich mit dir vorhabe. Ich habe meine Pläne für Dich nicht verworfen. Ich gebe Dich niemals her! Es gibt einen neuen Morgen und auch andere Zeiten. Ich habe Gedanken des Friedens über Dir!“*

Ein Leben voller Hoffnung zu haben, ist manchmal eine umkämpfte Angelegenheit, aber es ist möglich.

Wenn Du gerade in der Grube sitzt: Lass´ Dich nicht hängen! Gib´ Dich nicht auf! Gib´ Gott nicht auf!

### **3) Schluss: Ein Leben voller Hoffnung**

Josef hat ein Leben voller Hoffnung gelebt. Von Anfang bis zum Ende. Seine Hoffnung und seine Sicht auf Gott und sein Leben wurde immer wieder auf die Probe gestellt, aber er hat sich immer wieder für die Hoffnung entschieden.

Wir haben viele, viele Gründe dafür uns auch für die Hoffnung zu entscheiden.

Gott segne Dich! Gott berühre Dich und helfe Dir, Dich wieder neu auf den Weg der Hoffnung zu wagen!

Oder wie Paulus es sagen würde:

*„Der Gott der Hoffnung erfülle Dich mit großer Freude und Frieden im Glauben, damit Deine Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes immer reicher und unerschütterlicher wird.“*

Amen.